

# Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 8. Mai 1944

Nummer 106

## Durchbruchversuche bei Nettuno abgeschlagen

Starke Unzufriedenheit bei den Amerikanern - Die Kämpfe bei Anzio ein ebenso großer Fehlschlag wie Cassino

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 8. Mai. Ein erneuter Versuch der Engländer und Amerikaner, endlich den seit Monaten eingegangenen Landkampf von Nettuno durch energische Durchbruchversuche zu einem brauchbaren militärischen Stützpunkt zu gestalten, scheiterte auch diesmal an der wachen und harten Abwehr der deutschen Nettuno-Divisionen. Teilweise im Nahkampf wurden die feindlichen Angreifer zurückgeworfen. Alle Kombinationen, die in letzter Zeit auf feindlicher Seite aufkamen und die von der Möglichkeit ausgingen, die angeforderte Zweite Front könne auch von Süden her aus dem italienischen Kampfraum eröffnet werden, finden angesichts der überlegenen deutschen Abwehrkraft an allen italienischen Fronten eine eindeutige Berichtigung.

Die agitatorische Beunruhigung, die wohl von diesen Kombinationen ausgehen sollte, tritt daher nicht bei uns, sondern bei den Briten und Amerikanern selbst ein. Die Verantwortlichen auf der Feindseite müssen einsehen, daß dieses erste Invasionsunternehmen größeren Stils zu nichts weiter ausgebaut werden konnte als zu einem Restigebäudekopf, der für die eigenen englisch-amerikanischen Offensivpläne nicht weiter genutzt werden kann, während er die deutschen Maßnahmen in seiner gegenwärtigen Form nicht stört. Stellt man in Rechnung, das Nettunoabenteuer habe den Briten und Amerikanern bisher rund 7000 Gefangene und rund 30 000 Tote und Schwerverwundete gekostet, ganz abgesehen von den riesigen Materialmengen, die hier nutzlos verschwendet wurden, so erhöht sich mit jedem vergeblichen Ausbruchversuch das Flasko der ideenlosen, sturen feindlichen Strategie.

Ueberhaupt wurmt die Tatsache, daß sie in Süditalien nicht vom Fleck kommen, die Amerikaner sehr. So bezeichnet der Marinefachverständige der U.S.A.-Zeitschrift „News Week“, Admiral D. Pratt, den Plan einer Frontoffensive als verfehlt, da sie, selbst wenn sie gelingen wäre, nie bis zum Herzen Deutschlands geführt hätte. Nach der Vereinigung des Mittelmeeres und des Adriatischen Meeres hätte man Planenangriffe machen und unter Ausnutzung der adriatischen Inseln Versuche sollen, bis zum Ende des Adriatischen Meeres durchzuführen.

Die Zeitschrift „Army and Navy Journal“ ist der gleichen Ansicht wie Admiral Pratt. In Washington vertrete man die Meinung, daß die Einschlebung in Italien einzumarschieren, eine der Folgen der italienischen Kapitulation war. Von Salerno an setzen dann die Schwierigkeiten ein und Anzio sei ein ebenso großer Fehlschlag wie Cassino. Der Landkampf Anzio sei viel zu klein, um größeren Nachschub ebenso schnell heranzuführen, wie die Deutschen das könnten. Außerdem stehe der Nachschub unter deutschem Feuer und beanspruche viele anderswo dringend benötigte Landungsschiffe. Auch für die Zukunft sehe man recht schwarz. Das offizielle Ziel der Invasions in Italien sei ja die Eroberung Roms nicht aus militärischen, sondern aus psychologischen Gründen. Man erwarte, daß die Deutschen die Kritiker, man erlinge keinen psychologischen oder irgendeinen anderen Sieg, wenn man Rom beim Kampf um die Stadt zerstöre und die Deutschen in der Lage seien, die Alliierten zum Kampf um oder in Rom zu zwingen.

**Fünfstellige Verluste des Feindes**  
Die italienischen Korrespondenten an der Nettuno-Front berichten von den gewaltigen Bränden, die durch die Tätigkeit der schweren deutschen Artillerie im Hafen von Nettuno hervorgerufen wurden. Die Brände seien das gewaltigste Schauspiel, schreibt der Berichterstatter der „Stampa“. Die deutschen Geschosse haben in Brennstoff- und Paraffinlager Volltreffer erzielt.

General Wilson hat angeordnet, daß während der Tageszeit der ganze Hafen künstlich eingeebnet wird, um den deutschen Artilleriebeobachtern die Korrektur ihrer Tabellen zu erschweren.  
Aus den Erzählungen nordamerikanischer Gefangener läßt sich im übrigen ein Bild von dem Leben gewinnen, zu dem die Truppen Wilsons gezwungen sind. Vier Häufel des in den Händen der Briten und Amerikaner verbliebenen Geländes sind nichts weiter als eine Fläche zähen Schlammes, der jeden Schritt zu einer Anstrengung macht. Durch den Durchbruch der Kanäle hat sich die Ebene in einen Sumpf verwandelt, und die Nordamerikaner müssen nun in den Niederungen des Brückentopfes bis zu den Knien im schlammigen Brei stehen ausharren. Die Schützengräben sind mit Wasser gefüllt. Die Mäntel haben das Sumpfsieber wieder gebracht, das einst die Pontinische Ebene berüchtigt machte. Dichte Miasmenqualen quälen die Invasoren, und die Malaria fordert zahlreiche Opfer. Die Truppen-Küchensachen sind in dieser Beziehung mehr begünstigt, da sie auf dem höher gelegenen und trocken gebliebenen Gelände ihre Stellungen haben. Die Offensiv-

vorstöße Wilsons scheinen kein anderes Ziel zu haben, als den im Schlamm versunkenen Truppen Bewegungsfreiheit und trockenen Boden zu gewinnen. Diese Offensivvorstöße sind jedoch bereits an den vorgezogenen deutschen Stellungen zum Stillstand gekommen. Kein Meter Boden wurde gewonnen; im Gegenteil, es ging noch weiter verloren. Die Verluste der Briten und Amerikaner sind hoch. Sie verhalten sich zu denen auf deutscher Seite wie 5 zu 1.

## Nur örtlich begrenzte Kämpfe an der Ostfront

Angriffe vor Sewastopol abgeschlagen - Feindliche Vorstöße nördlich Jassy gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 8. Mai. An der Ostfront waren nur die Kämpfe im Sewastopol-Abschnitt am Wochenende von Bedeutung. An allen anderen Frontenteilen ist die Ruhe, die vor dem örtlich begrenzten, aber äußerst harten Kämpfen im Südbahngürtel herrschte, wieder eingeleitet. Ohne daß ihnen ein Erfolg gelang, der ihre Ausgangslage bei Jassy etwa grundlegend verbessert hätte, sehen sich die Bolschewiken gezwungen, nach verhältnismäßig sehr hohen Verlusten diese Vorbereitungsaktionen zunächst abzubrechen. Nur noch mit schwächeren Kräften suchen sie jetzt die Beunruhigung der bestreuten Frontabschnitte aufrechtzuerhalten, wahrscheinlich in der Hoffnung, dadurch den immer stärkeren Ausbruch der deutschen, rumänischen und ungarischen Stellungen fördern zu können. Die für sie unerwartet starke Abwehrkraft der Sperrern vor dem ungarischen und rumänischen Raum wird sich jedoch mit jedem Tag der verhältnismäßig langen Waffenruhe noch erhöhen.

In dieser Zeit der Vorbereitungen auf beiden Seiten kommt den Säuberungsaktionen im rückwärtigen Kampfbereich besondere Bedeutung zu. Sowohl unmittelbar hinter den deutschen Fronten im Osten wie auch im kroatischen serbischen Raum führten die deutschen Maßnahmen zu beträchtlichen Erfolgen. Wenn der Ost-Bericht meldet, die kommunistischen Verbände auf dem Balkan hätten allein im April über 11 000 Tote, dazu noch annähernd 4000 Gefangene und zahlreiche Ueberläufer verloren, so beweisen schon diese Zah-

len die Bedeutung der laufenden deutschen Abwehrmaßnahmen.

Im nördlichen Vorfeld vor Sewastopol setzten die Bolschewiken, wie vom Ost-Bericht wird, ihre Angriffe gegen unsere Stellungen nach besonders hartem Artilleriebeschuss und mit Unterstützung zahlreicher Fliegerverbände fort. Es entwickelten sich schwere wechselseitige Kämpfe, doch konnte der Feind keine wesentlichen Erfolge erzielen. Der größte Teil der Vorstöße wurde von unseren Grenadiere blutig abgeschlagen, die einzige örtliche Einbrüche sehr bald abgelenkt. Schlachtflugzeuge und Jäger hatten an diesem Abwehrerfolg unserer Truppen wiederum wesentlichen Anteil.

Im Kampfraum nördlich Jassy kam es nur zu örtlichen Vorstößen der Sowjets in Balailonsstärke, die sämtlich abgeschlagen wurden. Die schlechtere Lage im Südbahngürtel der Ostfront beeinträchtigte den Einsatz unserer Luftwaffe. Im Raum Grigoriopol hatten die Bolschewiken durch Bombentreffer in ihren Stellungen und rückwärtigen Lagern erhebliche Verluste. Deshalb des Serch lagen die Bomben deutscher und rumänischer Schlachtflieger in feindlichen Panzeranstellungen, wobei zwei Sowjetpanzer in die Luft flogen und weitere schwere Beschädigungen erlitten.

Auch östlich Pologz und südlich Pleskau scheiterten einzelne örtliche Angriffe der Bolschewiken. Dagegen führte südlich Pleskau ein Unternehmen unserer Truppen zu wesentlichen Stellungenverbesserungen.

## Reffeltreiben in den USA gegen Schweden

Sperre der Dollarguthaben angedroht - Neue Erpressungsversuche an den Neutralen

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
hw. Stockholm, 8. Mai. Vier weitere schwedische Firmen sind auf die amerikanische schwarze Liste gesetzt worden. Nach einer „United-Press“-Meldung des „Svensta-Dagbladet“ vertritt man sich in Nordamerika von einem Vorgehen gegen große schwedische Wollfirmen eine weitere Anechtung Schwedens. „Stockholms Tidningen“ meldet aus New York sogar Gerüchte, wonach die in den USA befindlichen schwedischen Guthaben gesperrt werden sollten.

Allgemein wird in den Meldungen aus Nordamerika starke Stimmungsmache gegen

Schweden verzeichnet mit dem Hinzufügen, daß es sich offenbar um organisierte Machenschaften handle. Zeitungen mit Millionen von Lesern und Sender mit ähnlich großen Hörerzahlen richten häufige Aufforderungen an Schweden, den Handel mit Europa einzustellen.

Die Juden stehen bei der Hege auch gegen Schweden obenan, ohne jede Dankbarkeit für all das, was die Juden gerade von Schweden an Gutem erfahren haben. Lippman erklärt in der „New York Herald Tribune“, seinem Staat dürfe erlaubt werden, abseits zu stehen. Die Zeitung „P. M.“, gleichfalls jüdisch, bringt eine kostbare Karikatur, die Schweden als Verfechter krasser Profitinteressen hinstellt. Ein Bundestagkommentator erklärt, man wüßte zwar keinen Krieg gegen Schweden, aber jede andere Maßnahme sei berechtigt. Der „Svensta-Dagbladet“-Vertreter meldet, dieser Stimmungswandel sei eng verknüpft mit der Invasions, in der die Vereinigten Staaten zum erstenmal in ihrer Geschichte auf Verluste gesetzt sein müßten, die das amerikanische Volk lange Zeit hindurch spüren werde.

„New York Herald Tribune“ erklärt auf Grund von Informationen aus Washington, in hohen militärischen Kreisen der Verbündeten würden harte Maßnahmen gegen das neutrale Schweden verlangt. Ein militärischer Sprecher habe erklärt, daß alles in der Macht der Vereinigten Staaten stehende geschehen werde, um den Handel Schwedens und der Schweiz mit Deutschland zu unterbinden.

## General Goppers in Riga beigesetzt

Riga, 7. Mai. Die sterblichen Überreste des von den Bolschewiken ermordeten ehemaligen Stadtkommandanten von Riga, General Goppers, wurden am Samstag auf dem Bruder-Friedhof zur letzten Ruhe geleitet. Den Trauergottesdienst hielt der lettische Erzbischof Professor Dr. Grinbergs. Namens der landeseigenen Verwaltung sprach der Generaldirektor für Bildung und Kultur, Professor Dr. Primanis. Er bezeichnete den Märtyrertod General Goppers als eine erneute Mahnung für das ganze lettische Volk, das die Bolschewiken zu vernichten trachten.

## 150 Dorfbewohner in die Luft gesprengt

Jassy, 7. Mai. Ein grauenhaftes Verbrechen begangen die Bolschewiken an der Bevölkerung der besarabischen Ortschaft Comandaresti an der Eisenbahnlinie Jassy-Dangeni. Unter den wenigen Ueberlebenden gab die Bäuerin Elena Barbu Iescu, die verletzt aufgefunden wurde, folgendes an: „Als das Gerücht, die Deutschen kämen wieder zurück, sich immer mehr verbreitete, befahl der Kommissar Abram Zagarewitsch den im Dorf verbliebenen Einwohnern, etwa 150 an der Zahl, sich über die große Eisenbahnbrücke in Sicherheit zu bringen. Wir wurden gewaltsam gezwungen, unsere Häuser zu verlassen. Als wir uns auf der Eisenbahnbrücke befanden, gab es eine fürchterliche Detonation und die Brücke flog mit den Menschen in die Luft.“

## Stimmungswandel in Belgien

Von Dr. Heinrich Toetler (Brüssel)

In den letzten Monaten und vor allem in den letzten Wochen hat sich in Belgien ein beachtlicher Stimmungswandel vollzogen. Seit Jahr und Tag wußte man zwar, daß Deutschland sich am Atlantikwall gründlich auf die englisch-amerikanische Invasion vorbereitete, aber die Englandfreunde dieses Raumes blieben doch von der britischen Agitation berührt. Erst als am 1. Februar dieses Jahres die Schleusen der flandrischen Entwässerungskanäle und -gräben geschlossen wurden und der Grundwasserspiegel in weiten flandrischen Gebieten sich zu heben begann, da spürte man hierzulande erst den vollen Ernst, mit dem das Reich im Westen in die Entscheidung geht. Man begann besorgt darüber nachzudenken, daß Belgien wieder Kriegschauplatz werden könne. Schnell schwand die Vorliebung dahin, daß es, ganz gleich, wie die Entscheidung ausfiel, für das Land noch einmal so glimpflich abgehen könne wie im Jahre 1940.

Seitdem nun zu Beginn des Monats April die englisch-amerikanische Luftwaffe auch flandrische und wallonische Städte heimsucht und man allenthalben in Belgien dies als Vorzeichen eines Landungsversuches deutet, hat gerade die bisher englandfreundliche Bevölkerung aufgebracht. Sie hatte man natürlich nicht geredet. Eine flandrische Zeitung schrieb dieser Tage, daß die Flämisch-Freundlichkeit in Belgien im gleichen Maße abnehme, wie die Terrorangriffe der Engländer und Amerikaner häufiger würden. Das trifft zu. Zwar gibt es in Brüssel und dort, wo die Bevölkerung noch weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde, immer noch Leute, die Englands Methoden aus militärischen Gründen entschuldigen möchten. Aber geht man nach Gent, Kortrijk, Namur, Löwen, Mecheln, Hasselt usw., so ist es geradezu auffällig, wie die hier mittelbar oder unmittelbar vom Luftterror betroffenen Menschen sich gegen England wenden.

Dabei ist es für keinen ein Geheimnis, daß die britischen und amerikanischen Flieger Verfehrslagen und andere ihnen wichtig erscheinende Ziele treffen möchten. Aber selbst dort, wo es dem Feind gelingt, Bomben auf solche Ziele zu werfen, ist dieser unverhältnismäßig geringe Zellerfolg von der Bevölkerung flanderns und Walloniens mit Hunderten, ja Tausenden von Toten mit zerstörten Häusern und Kulturgütern zu bezahlen. „Sie können und wollen nicht zielen“, das ist die Antwort, die man in den Kreisen der Ausgebombten immer wieder hört.

Gewiß, wenn man als Deutscher, der die Trümmerstätten seiner Heimat kennt, durch die zerstörten Wohnviertel flandrischer Städte geht, kann man nicht mehr so erschüttert und beeindruckt sein wie die hier einheimische Bevölkerung. Doch wird durch die Bombardements in Belgien auch uns Deutschen besonders kraft vor Augen geführt, wie unmenschlich und rücksichtslos England selbst gegen über jenen Völkern verfährt, die es mit seinem Krieg „befreien“ möchte. Was die deutsche Propaganda mit ihrer klaren Herausstellung der britisch-amerikanischen Terrormethoden in den Hochburgen der westlichen Englandfreundlichkeit nicht erreicht hat, das besorgen unsere Feinde jetzt täglich mit wachsendem Erfolge.

Sicherlich war die Ueberflutung weiter flandrischer Gebiete mit Ueberflutung oder Anflutung von Aachen, Weiden und Gebieten der flämischen Bauern eine bittere Bille über die Art und Weise, mit der die deutsche Militärverwaltung im Auftrag der Wehrmacht diese Kriegsnötigen Maßnahmen durchführte, zeigt im Vergleich zu den feindlichen Luftmethoden den ganz unangehören Kontrast zwischen der englischen und deutschen Kriegsführung auf. Wie leicht hätten wir es machen können, indem wir dem Beispiel des Feindes gefolgt wären! Es hätten nur bei Neuport, die Schleusen geöffnet zu werden brauchen und die Ueberflutung Westflanderns wäre ohne viel Mühe vorstatten gegangen. Aber es wäre ein Salzwafler-Ueberflutung gewesen, mit der noch im Weltkrieg der Feind gegen die deutsche Armee operiert und damit gleichzeitig weite Landstriche auf viele Jahre hinaus unfruchtbar gemacht hat. Heute handelt es sich bei der künstlichen Ueberflutung in Flandern, die diesmal ein Bundesgenosse des deutschen Heeres sein wird, im wesentlichen um eine Süßwasserüberschwemmung, die dem Boden des Bauern keine Schaden zufügt. Diese Maßnahme gegenüber dem von uns besetzten Lande findet überall Anerkennung, um so mehr als man nicht, daß Engländer und Amerikaner auch nicht ein einziges sichtbares Zeichen dafür geben, daß sie gewillt oder fähig wären, Land und Leute Belgiens zu schonen.

So ist es kein Wunder, wenn die Briten versuchen, dem zu ihren Ungunsten erfolgten Stimmungswandel in Belgien mit Flugblattpropaganda zu begegnen; aber diese Mittel verfangen jetzt auch nicht mehr in gewohnter Weise, denn die Einwohner des Landes sind nun weber auf deutsche noch auf englische Darstellungen und Deutungen des Luftkrieges angewiesen. Sie können sich an Ort und Stelle mit eigenen Augen überzeugen. Darin liegen sowohl Englands Prestige

## Stalin läßt sich als „Freund der Polen“ feiern

Amerika-Polen protestieren gegen den Besuch des Priesters Orlemanski im Kreml

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 8. Mai. Nach einer Reuters-Meldung aus Washington haben die Amerika-Polen durch eine Abordnung bei Staatssekretär Hull und bei Kongressführern gegen das Auftreten des amerikanischen Priesters Stanislaus Orlemanski protestiert, der in der vergangenen Woche bei Stalin Besuch machte und sich dabei vom Kreml-Diktator so einfeilen ließ, daß er anschließend in einer Ansprache über sowjetische Sender Stalin als „Freund der Polen“ feierte, der nicht die Absicht

habe, sich in innere Angelegenheiten der Polen zu mischen.

Mit diesem Protest der Amerika-Polen dürfte Orlemanski charakterisiert sein als Einzelgänger, der aus irgendwelchen nicht ganz durchsichtigen Gründen sich als Werkzeug der bolschewistischen Agitation gebrauchen ließ. Selbst mit hemmungslosem Ehrgeiz oder Verblendung ist die Unsinntigkeit seines Verhaltens nicht zu erklären. Es herrscht auch unter den polnischen Emigranten und unter den Auslandspolen heute kein Zweifel darüber, daß Stalin das Nutbad von Katyn veranfaßte, daß er eineinhalb Millionen Polen verschleppte und später nur die Juden unter ihnen wieder freiließ, daß vor allem die Priester am schonungslossten behandelt wurden. Aus dem bolschewistischen Wutkonto erklärt sich die starke Haltung, die die Londoner Erbpolen allen Vorschlägen zur „gütlichen“ Einigung mit den Sowjets entgegensetzten. Nur Orlemanski will entdeckt haben, Stalin sei ein „Freund der Polen“. In dem gleichen Zeitpunkt, da der Weltöffentlichkeit diese neueste Moskauer Posse vorgespielt wird, errichten die Bolschewisten auf einem Gipfel des ehemaligen Polens, den sie angeblich „befreien“, eine Schreckensherrschafft, die alle menschlichen Vorstellungen von Quälerei und Grausamkeit übertrifft.

## Die Japaner stürmen Tsinju

Tscho, 7. Mai. Tief in den feindlichen Verteidigungsraum hineinrührend, nahmen japanische Truppen Tsinju, 35 Kilometer westlich von Puhstien, ein. Da der Feind die Wucht des lästigen japanischen Angriffes nicht auffangen konnte, gerieten seine Verbände in Verwirrung und wandten sich zur Flucht, als die Japaner mit Ungestüm in die Stadt eindrangen. Tsinju war nicht nur der wichtigste Stützpunkt des Feindes in der zweiten Verteidigungslinie, sondern die Stadt besaß gleiche Bedeutung auch als politischer Stützpunkt der Fregung-Regierung in der Provinz Honan.



# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Sieg des Lebens!

Im Eisenbahnsteig stehen zwei Frauen, offensichtlich aus ganz verschiedenen Kreisen unseres Volkes. Die eine schmal und zart, die andere kräftig und rotbackig. Beide sind schwarz gekleidet und beide Gesichter tragen einen Zug früh ersehener Leibes. Es sind junge Kriegserwitwen. Doch dieses nicht allein macht sie zu Schicksalsgefährtinnen, sondern auch ihre Kinder sind beide ungefähr zwei Jahre alt. Seltsamer Zufall, daß sie nun, einander völlig fremd und doch so vertraut, nebeneinander sitzen.

Sie reden nicht, nur hie und da huscht ein Blick stillen Verstehens von der einen zur anderen. Die Mittelsenden fühlen, mit diesem Bild der Frauen und Kinder mahnt und verpflichtet die Härte unserer Zeit. Die Augen gehen mitfühlend und bewundernd hinüber.

Ja, bewundernd. Diese äußerlich verschiedenen Frauen gleichen sich in ihrer Art auf wunderbare Weise. Das Leben hat sie wohl erst, nicht aber traurig gemacht. Und das Leben verlangt

ja auch sein Recht. Die beiden Jungen sind so, wie sie eben sein müssen, fröhlich froh und quicklebendig. Freundlich fragen müssen die Mütter ruhig und ungeduldig beantwortet und dabei die kleinen Burken mit aller Kraft festhalten, damit sie nicht im Wagen umherrennen. Schließlich finden die Kinder, daß man sich gemeinsam die Zeit vertreiben soll und setzen sich spielend zwischen die Mütter. Da konnte man die beiden Blondköpfe bei oberflächlicher Betrachtung fast für Geschwister halten. Sie sind gesund, sauber und gepflegt. Die selbstgefrickelten Pullover und Hosen zeugen von der Fürsorge und dem Fleiß der Mütter; es fehlt ihnen nicht an Fürsorge und Pflege. Sie gedeihen und werden zu kräftigen, tüchtigen Menschen. Sie wachsen aus allem Leid in eine schönere Zukunft und tragen die lebendige Verpflichtung zu unserer Volk, zu seinen Tapfersten, zu ihren Vätern, in sich.

Uns braucht um die kommende Zeit nicht bange zu sein. Ueber Schmerzen und Not, über Sturm und Trübsal siegt das Leben. A. S.

## Gedicht: Altpinnstoff!

Der Reichskommissar für die Altmaterialerfassung, Hans Heck, sagt in einem Aufruf zur Pinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944, daß es auch auf dem Gebiete der Verjüngung und Bekleidung trotz aller Schwierigkeiten gelungen ist, durch die Auswertung neuer Erfindungen und vor allem durch eine wohlbedachte Planung und Lenkung zu erreichen, daß Front und Heimat weit besser ausgerüstet und versorgt sind als im ersten Weltkrieg. Durch freiwillige Spenden zur „Pinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944“ aus den Haushaltungen und Betrieben wird es auch weiterhin möglich sein, unsere Soldaten, Arbeitskräfte und Fliegergeschädigten trotz erhöhter Anforderungen mit allen notwendigen Pinnstoffarten ausreichend zu versorgen. Die deutsche Schicksalsgemeinschaft wird sich auch bei dieser Sammlung bewähren.

## Anspruch auf das richtige Gewicht

Für den Verbraucher ist es wichtig, daß er die ihm auf seine Ration zustehenden Waren auch genau abgemessen erhält; für ihn kommt es auf jedes Gramm an. Bei den losen Waren erhält der Kaufmann zum Ausgleich für den durch das Abwiegen seiner Mengen entstandenen Schwundverlust eine geringe Schwundverabreichung. Schwieriger ist es für ihn, wenn zum Beispiel abpackungsgelieferte Butterstücke oder Margarineportionen Untergründe von einigen Gramm haben. Auch in solchen Fällen muß der Einzelhändler alles tun, damit der Verbraucher das richtige Gewicht erhält. Er muß also die angelegte Ware nachwiegen, denn es können in Einzelfällen bei einem Abpackbetrieb gelegentlich kleine mechanische Störungen entstehen. Der Einzelhändler muß die festgestellten Untergründe bei seinen Lieferanten reklamieren, damit die Anstimmigkeiten abgestellt werden können. Auf keinen Fall aber darf dem Verbraucher auch nur ein Gramm weniger zugewogen werden, als ihm zusteht.

## Bewahrung des Einzelhandels

Die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel führt zur Zeit in den einzelnen Gauen Tagungen ihrer ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter durch, die im Zeichen der Ausrichtung des deutschen Einzelhandels auf seine Pflichten gegenüber Volk und Staat stehen. Der Leiter der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel, Kaufmann Paul Reischmar, hat bereits auf verschiedenen dieser Tagungen zu seinen Amtsträgern gesprochen. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Entwicklung des Krieges und die Konzentrierung aller Kräfte auf die Waffenproduktion härteste Diktat für den Einzelhandel und aller seiner Mitarbeiter verlange. Jede Art von Waren zurückhaltung sei ein Verbrechen an Volk und Staat und müsse daher entsprechend bestraft werden. Kaufleute, die gegen die Befehle der Kriegswirtschaft verstießen, stellten sich automatisch außerhalb des eigenen Berufsgebietes. Besonders wichtig sei die Pflicht zur Höflichkeit in den Geschäften, die hier müsse gerade auf die jüngeren Arbeitskräfte eingewirkt werden. Auch sei es wichtig, daß die Ladenzettel auf das peinlichste eingehalten würden; es sei besser, den Laden fünf Minuten später als eine Minute zu früh zu schließen. Der deutsche Einzelhandel habe sich bis heute im Krieges auch in den schwierigsten Situationen bewährt, er müsse nun auch im Stadium des Endkampfes die Nerven behalten.

## Der Jugendmittagsstisch im Aufbau

Eine wichtige Maßnahme der Kriegsbetreuung der der Hitler-Jugend anvertrauten Jungen und Mädchen ist die Einrichtung von Mittagsstischen und Jugendfreizeiteinrichtungen. In erster Linie soll den berufstätigen Jugendlichen und Fabrikarbeitern eine ausreichende Verpflegung und eine anregende Freizeitgestaltung sichergestellt werden. Das soziale Amt der Reichsjugendführung und der Verwaltungsdienst der Hitler-Jugend haben die erforderlichen Ausführungsrichtlinien festgelegt. Danach sollen die Mittagsstische vornehmlich den in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigten Jugendlichen eine Verpflegung bieten, die der Großbetrieb seiner Jugend ohnehin schon garantiert. Eine Teilnehmerzahl von 30 Jugendlichen wird in der Regel als ausreichend für die Schaffung eines Mittagsstisches erachtet. Wo ein Bedarf vorliegt, sollen auch Abendstische eingerichtet werden. Das Mittagessen soll aus Suppe, Hauptmahlzeit und an einigen Tagen auch aus einer Nachspeise bestehen. Der Preis einer Mahlzeit soll 50 Pfennig, bei Suppe oder Eintopf 25 Pfennig nicht übersteigen. In der Wirtschaftsinformation enthält für den Einzelhandel eine zeitgemäße Aufgabe.

## Verzeichnis der Postämter mit Postleitzahl

Das vor einiger Zeit angekündigte, für den Hausgebrauch bestimmte Verzeichnis der Postämter des Reichspostgebietes mit Angabe der Postleitzahl ist jetzt erschienen und kann durch die Postämter bezogen werden. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Das im Reichspostministerium bearbeitete Ver-

zeichnis enthält die Namen sämtlicher Postämter im Reich (ausschließlich Generalgouvernement und Protektorat Böhmen und Mähren). Die Postleitzahl soll bei allen Postsendungen — auch bei Paketen — in der Anschrift und bei den Absenderangaben in einer freischriftlichen Umrandung oder — bei Maschinenbriefen — in Klammern links neben der Bezeichnung des Postorts niederschrieben werden. Ihre Angabe trägt wesentlich zur schnellen und sicheren Beförderung der Sendungen bei. In naher Zeit wird ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Postämter und Postamtsstellen, der Bahnhöfe, der Schiffsanlegestellen und Flughäfen in Großdeutschland einschließlich Generalgouvernement und Protektorat Böhmen und Mähren mit Angabe der Postleitzahl herausgegeben werden.

## H.S.-Sparen erzielte bisher 35 Mill. Mark

Obwohl die Sparmarken mit dem Zeichen der Hitler-Jugend und der Umschrift „Sparen hilft dem Volk“, die die Jugendlichen bei ihren H.S.-Einheiten führen je nach Wunsch erwerben können, nur auf zehn und zwanzig und fünfzig Pfennig lauten, sind aus diesen kleinen Beträgen durch das H.S.-Sparen bisher doch schon rund 35 Millionen Mark Guthaben bei den Sparkassen angeammelt worden. Der Neuzugang weist eine erfreuliche Steigerung auf; der einmal geweckte Sparwille ist also von Dauer. Um seine Realisierung weiter zu fördern und zu erleichtern, wird die Einführung von Sparmarken zu einer und zwei Mark vorbereitet.

## Vorbildlicher Bauernwald im Schwarzwald

Tausendjährige schwäbische Waldbaukunst schuf eine Waldform von gleicher Schönheit wie Wirtschaftlichkeit

II. Eine besondere Eigenart dieser Waldwirtschaft ist das Asten; nicht in erster Linie das Stehend-Entasten der zur Fällung bestimmten Stämme, das vorgenommen wird, um Fällungsschäden zu umgehen, als vielmehr das Aufasten stehender Bäume, die in den Oberbestand einzuwachsen sollen. Hier gibt es Waldbauern, die mit geradezu meisterhafter Hand durch Aufasten die Leistung ihres Waldes zu steigern verstehen. Ueber die Wiederkehr des Eingriffs sowie über dessen Ausmaß urteilen diese Schwarzwaldbauern mit überaus feinem Gefühl; dabei gibt es solche, die alle zwei oder drei Jahre über dieselbe Fläche kommen, andere wiederum, die vier bis fünf Jahre mit der Benutzung auf der Fläche aussetzen. Auch sagt ihnen ihre ständige Naturbeobachtung und ihr feines Empfinden, wie viele Feinstemer Derbholz ungefähr dauernd in ihrem Wald oder selbst am einzelnen Waldort zu wachsen, was also genutzt werden kann. Das Vorratkapital des Waldes, den stehenden Holzvorrat, will der Bauer erhalten.

Die seit Menschenaltern geübte baumweise Benutzung hat diesen Waldungen das ihr eigentümliche Gepräge gegeben. In buntem Wechsel tritt dem Besucher das Gemisch zweier und mehrerer Baumarten entgegen als geschlossenes Bauwerk entgegen. Im allgemeinen lassen sich drei Kronenstadien übereinander unterscheiden; da sind hochaufstrebende Stämme mit ihren prächtigen Kronen, die gewissermaßen den Hauptbestand bilden; neben und unter diese schieben sich andere, erst in der Entwicklung befindliche, mehr oder weniger stark betonte Bäume ein, die man zusammengekommen als Mittelbestand bezeichnen kann; den Luftraum und den Boden darunter füllt ein Dickicht von Holzpflanzen, die ihr Längswachstum noch nicht entfalten können, und bilden den Unterbestand. Wie selten in der Natur eine züchterische Auslese unter den Jungbäumen — eine geradezu vorbildliche Erziehung der Jugend, die in langem Zeitraum unter dem Schirm des Mutterbaumes heranwächst und allmählich erstarkt, bis die besten sich entfalten, wenn sie reif für den Lebenskampf geworden sind. Nirgend Gleichförmigkeit oder Eintönigkeit, sondern Biogestaltung und Formenwechsel im Waldaufbau; bei richtiger Pflege und Behandlung vollendete Waldschönheit!

Was ist Waldschönheit? Die einen halten Waldbilder für schön, wenn die Bäume in nackten Reihen stehen, wie Holzäcker, durch die der Blick aus andere Ende dringen kann; oder wenn alles scheinbar wohlgeordnet in Baumhölzern, Stangenorten und Kulturen nebeneinander gereiht steht. Doch wie schmerzhaft empfindet es der tiefsehende Waldfreund, wenn sein Auge entlang waldungrenzter Hügel und Berge im Abstand von wenigen hundert Metern auf fortgesetzt schroffe

Im übrigen gelten für das H.S.-Sparen die gleichen Bedingungen wie für das allgemeine Sparen. Ueber die Guthaben kann daher auch im Rahmen der allgemeinen Sparbedingungen zu jeder Zeit von den Berechtigten verfügt werden. Das neuerlich eingeführte Jugendsparen im Betriebe, das nach Erledigung der technischen Vorbereitungen anlaufen wird, ist eine Ergänzung des H.S.-Sparens. Hier sind die Deutsche Arbeitsfront vertreten durch ihr Jugendamt; die Betriebsführer und die Kreditinstitute (Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften) sind die Träger.

## Nagolder Stadtnachrichten

Den 82. Geburtstag darf heute Frau Marie Schöner geb. Hg, Witwe, Marktstraße 8 feiern.

Ein großes Fabrikunternehmen, der Zweigbetrieb Nagold-Helsbansen der Ver. Dedenfabriken AG, Calw, ist in das 100. Jahr seines Bestehens eingetreten. Im Jahr 1844 erwarb Johann Adam Sannwald eine größere Wiesenfläche an der Waldach und richtete dort eine Spinnerei mit Wasserkraft ein; die Zahl der Arbeiter der Firma Sannwald & Co., Nagold, betrug bald 20. Nach seinem Tod übernahm 1866 sein Sohn Karl Sannwald den Betrieb, welcher im Jahre 1887 mit dem Betriebe seines Schwiegersvaters Gust. Fr. Wagner in Calw vereinigt wurde. Die Nagolder Fabrik ist zu dieser Zeit auf Wollefabrikation umgestellt worden und hat später als Zweigbetrieb der von Fabrikdirektor Erwin Sannwald geleiteten Firmen Ver. Dedenfabriken Calw, Böhrritz, Wagner & Co. AG, (gegr. 1895) und ab 1905 der Ver. Dedenfabriken Calw AG, eine blühende wirtschaftliche Entwicklung erlebt.

## Aus den Nachbargemeinden

**Kapfenhardt.** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Gottlieb Bott, feierte am 3. Mai in geistiger Frische seinen 87. Geburtstag.

**Schafhausen.** Hier wurde der im Alter von 32 Jahren in einem Heimatlazarett seiner schweren Verwundung erlegene Hauptmann d. R. und Bataillonskommandeur Adolf Bögle, Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold und weiterer Auszeichnungen sowie des Goldenen Verwundetenabzeichens, in die heimatische Erde beigesetzt. Als ihn das Vaterland rief, stand der Verstorbene in Ludwigsburg als Mittelschullektor im Erziehungsamt, zu welcher Stellung sich der einstige Volksschüler durch Fleiß und Begabung herausgearbeitet hatte. Dann bewährte er sich als vorbildlicher Offizier und Führer im Weltkrieg und später im Dien bis zu seiner vierten erlittenen Verwundung, von der es keine Genesung mehr geben sollte. Auf dem letzten Gange begleitete ihn fast seine ganze Heimatgemeinde, und die Hitlerjugend stand Spalier.

## WEGE des LEBENS

Ein Roman von Friedrich Klop Verlag Dr. Arthur von Dorn-Frettal

16

„Also“, hub der vermeintliche Steuerbeamte zu sprechen an, als die üblichen Formalitäten erledigt waren, „es handelt sich um die eingetragene Veränderung in Ihren Vermögensverhältnissen. Sie haben sich einen hübschen Laden und eine Wohnung gemietet, ein modernes Modegeschäft eröffnet und gleichzeitig die recht kostspielige Einrichtung des Ladens und der Wohnung gekauft. Außerdem wandten Sie eine Menge Geld für einen Warenbestand im beträchtlichen Ausmaß an und engagierten Personal, das zum Teil bereits mit Vorbehalt bedacht wurde. Alles in allem gerechnet, gehörte hierzu eine Summe von mehreren tausend Mark, die Sie während ihrer früheren Beschäftigung nicht verdient haben konnten. Die Steuerbehörde will nun wissen, wie Sie zu diesen Mitteln, die Ihnen diese Aufwendungen erlaubten, gekommen sind?“

„Ist Seidenstücker erblinde, trotz ihrer gefärbten und gepuderten Wangen, bis in ihre angepinneten Lippen. Aufgeregt zischt sie zwischen ihren schöngeputzten Zähnen hervor: „Das geht doch wohl niemand etwas an! Darüber brauche ich Ihnen keine Rechenschaft zu geben.“

„Sie irren sich, mein Fräulein! Dem Finanzamt darf man nichts verschweigen in solchen Angelegenheiten.“

„Das ist ja empörend“, fuhr sie auf, indem sie ihre dunklen Augen zornig auf ihr Gegenüber richtete. „Man kann aber auch gar nichts unternehmen. In alles wird gleich hineingerochen. Aber wenn Sie es absolut wissen wollen, dann kann ich es Ihnen ja sagen. Ich habe das betreffende Kapital von einem entfernten Verwandten in Wiesbaden erhalten.“

„Na, also! Das ist doch weiter nicht schlimm! Geben Sie uns die erforderliche Adresse oder andere Unterlagen, und alles ist gut. Wir werden uns erkundigen, und die Sache ist in Ordnung. Oder noch besser, Sie nennen uns die Bank, durch die Ihnen das Geld überwiesen wurde. Das ist das einfachste.“

„Ist Seidenstücker schlug verlegen die schwarzgefärbten Augenwimpern nieder. Sie warf dem Frager einen verschämten, aber recht tosketten Blick zu.“

„Wenn es so ist, dann will ich Ihnen die Wahrheit sagen.“ Dabei streifte sie mit einem fragenden Blick den sich Notizen machenden alten Herrn, als ob sie befürchte, daß dieser kein Verständnis für das, was sie sagen wollte, habe.

„Sprechen Sie ohne Sorge“, ermunterte sie Nikolaus Kroll, „Herr Müller, mein Sekretär, hat gar kein Interesse für Ihre persönlichen Verhältnisse. Wir interessieren uns nur für Steuerangelegenheiten. Alles andere, was hier sonst gesagt wird, ist sofort vergessen. Aber ich begreife das. Sie wollen uns nicht gern sagen, wer Ihnen das Geld gab. — Junge Leute! Namentlich zu eine hübsche kleine Dame wie Sie! Ist doch nicht schlimm, wenn eine lebenslustige blonde Frau einen Freund hat, der sie unterstützt. Wenn es weiter nichts ist!“

Sie lachte sich und verführerisch. Der junge Herr von der Steuer gefiel ihr. Der hatte Verständnis für ein nettes junges Fräulein. Und wie modern er gekleidet war! Frische Bügelfalten, vornehme Wäsche, die Krawatte ein Gedicht! Der Mann sah wirklich gepflegt aus, direkt vornehm. Für den könnte man schwärmen, denn er hatte doch sicher auch ein hohes Einkommen. Man konnte es ihm ja schon ansehen, daß er bis über die Ohren verlobt war. Lisa hatte ein besonderes Auge dafür, wenn die Männer angingen, ihr den Hof zu machen.

„Einen Freund muß man doch haben“, fuhr sie fort, „auch ich habe einen.“

„Nichtlich“, erlang es zur Antwort, „was wofür Sie mit einem Veleken anfangen? — Von dem haben Sie also das Geld? — Sagen Sie es nur, das ist doch keine Schande!“

„So ist es“, gab sie kleinlaut zu. „Aber man erzählt das doch nicht gern, darum flunkerte ich vorhin von der amerikanischen Erbschaft. Sie sind mir doch deswegen nicht böse?“

Kroll lächelte freundlich. Er warf einen stückigen Blick zu dem alten Herrn hinüber, der kaum ein belustigendes Schmunzeln unterdrücken konnte.

„Ich bin Ihnen durchaus nicht böse, Fräulein Seidenstücker“, sagte verbindlich der junge Mann. „Sie brauchen uns nur noch den Namen Ihres Freundes zu nennen, dann ist die Sache erledigt.“

„Das möchte ich allerdings nicht gern. Ich weiß, daß es dem Herrn unangenehm ist. Aber wenn Sie weiter keinen Gebrauch davon machen, sollen Sie es wissen: Herr Generaldirektor Wedenkämper gab mir das Geld.“

Kroll machte ein verbüfftes Gesicht. Diesen Namen hatte er nicht erwartet. Dann näherte er sich Dr. Spielmann und unterhielt sich mit ihm in Flüsterworten. Als er wieder an seinen Platz zurückgekehrt war, sagte er:

„Sie können gehen, Fräulein. Hoffentlich stimmen Ihre Angaben.“

Den herausfordernden Blick Lisas beachtete der junge Mann gar nicht. Daher machte sie ein hochmütiges Gesicht und schloß die Tür hinter sich, als wie das hier für gewöhnlich geschah.

Die beiden Männer sahen sich eine Weile ratlos an. Dann lachte Kroll laut auf.

„Jetzt sind wir so weit, wie wir gewesen sind. Diese kleine mondäne Sache wird gewiß zu Wedenkämper Beziehungen haben. Wenn ich auch nicht annehme, daß er ihr das ganze Geld für ihre Einrichtung gegeben hat, so wird er sie — falls wir ihm eine Anfrage schicken — schon aus gewissen Gründen in Schutz nehmen. Ich bin davon überzeugt, daß das Frauenzimmer sich auf dem letzten Wege mit ihm in Verbindung setzt.“

„Ist das denn ein so großer Verlust, als Sie bestreiten. Sie hat ihn ja letzten Endes in der Hand, denn sie kann ihn öffentlich bliamieren. Da Wedenkämper über Kapitalien verfügt und die blonde Teufel ihn zu nehmen weiß, ist es sehr wahrscheinlich, daß er, trotz seines Geizes, einige Tausender für das Mädchen springen ließ. Eine derartige Summe spielt ja zuletzt gar keine Rolle für diese alte Schieberseele. Daß sie dem Manne allerdings nur wegen seiner Moneten nachläßt, ist klar. Vielleicht ist das mit Schlawa eine andere Sache. Wer weiß, ob sie nicht hofft, daß der Revierförster sie heiratet?“

(Schluß folgt)

# Schwäbisches Land

## Gauhauptstellenleiter Riehmüller A.

nsgr. Stuttgart. Wieder hat der Krieg eine Lücke in die Reihen der Mitarbeiter der NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, gerissen. In Italien hat Gauhauptstellenleiter Otto Riehmüller, im Alter von 37 Jahren beim Einsatz als Sonderführer in einer Propagandaabteilung sein Leben für Führer und Volk geopfert. Als einer von vielen belegte auch er die Treue des Parteigenossen und die Haltung des nationalsozialistischen Journalisten, der sein aufwendendes Wort mit dem Vorbild des eigenen Lebens und Kampfes bis zur letzten Erfüllung betraugte.

Parteilinien Riehmüller war einer jener Presse-männer, den die Partei, der er schon seit Oktober 1932 seine Kraft als politischer Leiter zur Verfügung stellte, von Grund aus geformt hat. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Stuttgart und dem Studium der Theologie und Philosophie wandte er sich dem Schriftleiterberuf zu, in dessen verantwortungsvollen Wirkungsbereich er beim Stuttgarter NS-Kurier "eingeführt" wurde und den er dann in den folgenden Jahren voller Vitalität bei den Zeitungen der NS-Presse in Vödingen, Göppingen und Waiblingen ausübte. Einige Monate, und zwar Anfang 1940, war er auch an der "Wärthauer Zeitung". Der Kriegsausbruch des Gaupräsidenten im Mai 1941 krönte sein bisheriges erfolgreiches Schaffen. Hier war er bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Herbst 1942 als Gauhauptstellenleiter und verantwortlicher Haupt-schriftleiter des Nationalsoz. Gaublautes tätig. Dank seiner klaren politischen Einstellung und Erkenntnis konnte er sowohl für die württembergische NS-Presse wie auch für den pressepolitischen Apparat der NSDAP eine außerordentlich fruchtbare Arbeit leisten, wie er auch seine Pflicht bei der Wehrmacht, in deren Reihen er schon einmal am Westwall stand, nimmer als Sonderführer in einer Propagandaabteilung bis zur Hingabe seines Lebens für die Freiheit unseres Volkes vorbildlich erfüllte.

## Gute Sammelergebnisse der NS-Frauenschaft

nsgr. Stuttgart. Im letzten Vierteljahr sind im Gau Württemberg-Hohenzollern von der NS-Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk wieder über 1000 Kilogramm Haare gesammelt worden, die der Kriegswirtschaft zugeführt werden konnten. Auch die Federnsammlung, die mit Hilfe der NS-Frauenschaft durchgeführt wurde, hatte in unserem Gau ein schönes Gesamtergebnis. Rechnet man alles zusammen, so können aus den gesammelten Federn 33 000 Deckbetten oder 77 000 Kissen hergestellt, oder ungefähr 20 000 Volksgenossen mit Betten versehen werden.

## Schädling Maitkäfer und seine Bekämpfung

Stuttgart. Der Mai bringt wieder den großen Maitkäferflug zwischen dem Neckar und Heilbronn. Dieser Unterartflug ist einer der stärksten Maitkäferflüge, die wir in Württemberg kennen, und tritt regelmäßig alle drei Jahre auf. Aus diesem großen Unterartflug wird auch der Südwesten und Nordosten Württembergs flügel haben, die schwächer sind und zum letzten Male vor vier Jahren auftraten. Mit den organischen Insektengiften (Nirofan Gefarol u. a.) ist den Maitkäfeln bis jetzt noch nicht beizukommen; man muß sich deshalb mit der alten Methode des Abkühlens der Käfer behelfen. Die Gemeinden stellen Kanakolon-

nen auf, die zur Zeit der Maitkäferwärme in der Morgenfrühe hinauszuheben, und die von der Nacht-kälte noch starken Käfer abschüttern, sammeln und vernichten. Das Abkühlen muß aber in den ersten zehn Tagen des Maitkäferwärmens geschehen, da dann die Eiablage beginnt.

## Weltanschauliche Lehrgemeinschaft

Tübingen. Unter zahlreicher Beteiligung hat die weltanschauliche Lehrgemeinschaft der Wissenschaftlichen Akademie des NS-Dozentenbundes Tübingen mit Beginn des Semesters ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie verfolgt das Ziel, über den Kreis der Dozenten und Studenten hinaus sich an alle wissenschaftlich arbeitenden und interessierten Personen zu wenden und über den weltanschaulichen Hintergrund aller wissenschaftlichen Arbeit und jeglichen Studiums Aufklärung zu geben. In diesem Semester befaßt sich die Lehrgemeinschaft mit den Hauptpunkten der Entwicklung eines germanisch-deutschen Weltbildes. Die Reihe der Vorlesungen eröffnete Prof. Dr. Hauser mit einem Vortrag über "Das Weltbild der heidnischen Germanen im Zusammenhang mit den Indo-European".

## Kultureller Rundblick

### Der Dichter Karl Bröger gestorben

Der vor allem durch seine Weltkriegslieder bekannte Dichter Karl Bröger ist in seiner Vaterstadt Rieneberg, der er auch in seinen Prosaerzählungen denkwürdig gewidmet hat, kurz nach Vollendung seines 58. Lebensjahres gestorben.

## Wie verwendet man Fleischschmalz?

Fleischschmalz ist vornehmlich als Fett zu verwenden und dementsprechend zu verwenden. Es ist nur kurze Zeit haltbar. In der wärmeren Jahreszeit und bei der meist nicht vorbildlichen Aufbewahrungsmöglichkeit, wie sie im Durchschnittshaus anzutreffen ist, darf es frisch nur am gleichen oder am nächsten Tage verwendet werden. Um Fleischschmalz für längere Zeit haltbar zu machen, wird man es in der Pfanne ausbraten. Bei nicht zu starker Hitze sondert sich das Fett sehr schnell ab, und die Fleischbröckchen, die man während des Ausbratens mit zwei Gabeln möglichst fein zerleinert, verwandeln sich in leckere goldbraune Grieben. Die Verwendung dieses Griebenfetts ist der Hausfrau durchaus ge-läufig, sei es, daß man das reine Fett von den Grieben trennt oder beides zusammenläßt. Man kann auch von der übrigen Fettschicht noch etwas hinzugeben und so einen richtigen Fettpop herstellen. Wie immer beim Ausbraten wird es durch die damit verbundene Konzentrierung an Menge weniger. Beim Kochen muß daher in Fällen, wo man etwa 20 Gramm Margarine oder frisches Fleischschmalz verwendet, etwa ein Drittel weniger genommen werden. Der Erfolg bleibt der gleiche. Ein entscheidender Vorteil ist der an Speck erinnernde herzhafte Geschmack des Fetts und der gute kräftige Nistgeschmack der Grieben. Die Grieben kann man in einer braunen, ohne sonstiges Fett, nur mit Braunmehl her-gestellten Tunke fochen. Man kann sie unter die dicke Kruste für das Abendbrot geben, in sämt-

lichen Eintopfgerichten mitsoßen oder eine Jute-beltunke daraus herstellen. Man wird dabei be-merken, daß auch sie noch einen Fettgehalt haben. Im übrigen kann man Fleischschmalz roh oder ausgebraten für die verschiedensten Gerichte ge-brauchen. Besondere, ins einzelne gehende An-weisungen sind dafür nicht notwendig. Man muß nur darauf bedacht sein, das Fleischschmalz beim Heißwerden gut im Topf zu verteilen, damit die Fleischbröckchen nicht aneinanderbacken.

Somit mit frischem als mit ausgelassenem Fleischschmalz können Mehlschwitzen als Grund-lage für Suppen und Einten, hell oder dunkel, hergestellt werden. Einen Teil des Mehles schwingt man an, und den Rest gibt man zum Schluß an-gerührt dazu. Es kann bei üblicher Zubereitung für Eintöpfe, Nistmittel, Gemüse- und Kar-toffelgerichte Verwendung finden. Es gibt einem Brühengericht den kräftigen Geschmack. Die darin durchgeschwenkten Nudeln sind besonders herz-haft, und auch Bratartoffeln können auf nicht zu scharfer Feuer ohne weiteres damit hergestellt werden.

Geistreiche Brotaufstriche, die mit Hilfe von Mehl, geriebener Semmel oder Grieß bereitet werden, sind, mit Fleischschmalz hergestellt, be-sonders ausgiebig und schmackhaft. Die Verwendung von Fleischschmalz zum Bra-ten von Fleisch und Bratlingen wird nicht emp-fohlen. Es ist fischentechnisch zwar möglich, aber der richtige Erhitzungsgrad und der Zeitpunkt des Ablöschens können leicht verpaßt werden.

Dr. Goebbels gratulierte Hans Fikner, Reichs-minister Dr. Goebbels hat dem großen Kom-ponisten Professor Hans Fikner anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung der Bedeutung seines Schaffens für das deutsche Musikleben ein Glückwunschschreiben sowie eine Ehrennabe überreichen lassen.

Seeresmuseum in Stralsund eröffnet. In feier-licher Weise wurde in Gegenwart des Gauleiters Robert Wagner, des Reichsleiters der NS-Deutschen Volksgemeinschaft, General der Sanstruppe Peter, des Chefs der Seeresmuleen, General Brand, des Direktors des Seehausens Berlin, Admiral Lorey und führender Männer aus Pär-tei, Staat und öffentlichen Leben das im altstör-tischen Ritterhaus zu Stralsund eingerichtete neue Seeresmuseum eröffnet. Stralsund ist mit dieser Ruhmestätte deutscher Waffen um eine Lebensmit-telstätte reicher, die in der alten Soldatenstadt be-sonders am Platze ist.

## Unbekannte Briefe Johannes Keplers gefunden

Der Leiter des Hofkammerarchivs in Wien, Dr. Josef Kallbrenner, hat mehrere bisher unbe-achtete Briefe des aus Weil der Stadt gebürtigen großen Astronomen Johannes Kepler, des Ent-deckers der Gesetze der Planetenbewegungen, auf-gefunden. Die Veröffentlichung der Briefe wird vor-berichtet.

Wir nehmen dafür lieber das übrige, zum Kochen zur Verfügung stehende Fett und lassen das Fleischschmalz für alle Speisen, denen es durch seinen Wohlgeschmack einen größeren Reiz ver-leihen kann.

## Neues aus aller Welt

Brandbombe in Kinderhänden. In der weiteren Umarmung von Kärnten fanden Kinder im Walde eine Brandbombe, die sie zur Entzündung brachten. Ein 11-jähriger Junge wurde auf der Stelle getötet, vier seiner Spielgefährten trauern mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Zwei Tote bei einem Bootsunfall. Zwischen der Insel Reichenau im Bodensee und Gaiens-boden ereignete sich ein Bootsunfall. Der 18-jährige Kurt Schmidt und der 17-jährige Ernst Brägel aus Memmingen sowie ein dort im Landdienst leben-des Mädchen aus Eningen erlitten mit ihrem Boot in solch heftigen Wellen, daß das Boot kenterte. Die beiden jungen Männer ertranken, das Mädchen wurde tödlich von einem Felsbrock errettet.

Polkarte seit 1915 unterwegs. Auf Westerland kam dieser Tage eine Polkarte an, die 1915 von einem Soldaten eines Vasarells in Ludenwalde ab-gefunden worden war und ein deutliches Posttempel-datum trug.

Einbruch in Palmailon. Unbekannte Diebe haben aus dem als Museum unterhaltenen Schloss Palmailon bei Paris, das Napoleon I. und der Kaiserin Josephine als Landschlößchen diente, Kostbar-keiten entwendet. Sie fielen nachts durch ein Fen-ster in das Schloss ein und raubten aus der Samm-lung der Gebrauchsgegenstände des kaiserlichen Paars wertvolle Waffen und Schmuckstücke.

Korallenriffe in Norwegen. Insagesamt existieren in Norwegen 100 lebende und abgestorbene Korallenriffe. Die abgestorbenen Korallenriffe befin-den sich heute 40 Meter über dem Meeresspiegel, während die lebenden 60 Meter unter dem Meeresspiegel zu finden sind. Dieser große Niveauunter-schied wird dadurch erklärt, daß sich das Land im Laufe der Zeit demersprechend gehoben hat. Sowohl die lebenden als auch die abgestorbenen Korallen ge-hören der Cypripedia-Gruppe an und sind zahlreich in der Nähe der Stadt Drobak beim Oslo-Fjord zu finden.

## Wirtschaft für alle

Personenbeförderung auf Lastwagen. Zur Belei-tung von Hinterladern leben die Fahrerberechtigte-leiter der unteren Verwaltungsbehörden im Sofort-einsatz Lastkraftwagen ein, an denen vereinzelt auch Personen befördert werden. Für die Dauer des Krie-ges soll wie folgt verfahren werden: Werden in einem Soforteinfall innerhalb der 50-Kilometer-Grenze (Radzone) auch Personen mit Lastkraft-wagen befördert, so ist als Beförderungs-s-tufe e) nur der Betrag der Umsatzsteuer zu erheben. Werden in einem Soforteinfall über die 50-Kilometer-Grenze hinaus auch Personen mit Lastkraftwagen befördert, so ist nur der Steuerfals für die Güter-beförderung zu erheben.

Stuttgarter Schlachtwagenpreise für die Woche ab 6. Mai: (a) bis 61, (b) 51 bis 55, (c) 43, (d) 30 bis 36; Bullen (a) 56 bis 59, (b) 48 bis 53, (c) 37 bis 40, (d) -; Rinde (a) 56 bis 59, (b) 48 bis 53, (c) 35 bis 40, (d) 26 bis 33; Färsen (a) 56 bis 60, (b) 52 bis 54, (c) 38 bis 45, (d) -; Rälber (a) 59, (b) 56 bis 59, (c) 44 bis 48, (d) -; Kälber, Hammel und Schafe geflächelt; Schewe (a) bis 2) -; (c) 70, (d) 66, (e) und (f) 63, (g) 68 bis 71, (h) 62 bis 68, (i) und (j) geflächelt. - Alles anverkauft.

Heute wird verdunkelt:  
von 21.45 bis 5.24 Uhr

Ms. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Heng-ler, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schrift-führer F. H. Becke, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisen.

Statt Karten Oberjettigen 5. Mai 1944  
Fischbach Nr. Viberach

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen erreichte uns die unjähbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzgen-guter Gatte und froher Lebenskamerad, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Franz Hofmeister**  
H-Oberjettigen in der Waffen-H

im Alter von 30 Jahren am 9. März bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Kameradschaftspflicht den Heldentod fand. Mein ganzes Glück birgt nun ein schlichtes Heldengrab. Er ruht wie sein lieber Bruder Martin im Osten.

In stiller Trauer:  
Die Gattin: **Alara Hofmeister** geb. Kaiser; Die Eltern: **Lorenz Hofmeister** mit Frau, **Fischbach**; Die Schwieger-eltern: **Karl Kaiser** mit Frau **Pauline** geb. Hufsel, sowie Geschwister und Angehörige.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 14. Mai, nachmittags 2 Uhr in Oberjettigen.

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unsers Volkes. Achte auf die richtige Ernährung



**Silphoscalin**  
soll man dran denken

daß zur Herstellung von Heilmitteln viel Rohle gebraucht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Vor-schrift verlangt! Vor allem aber, mittels nur dann, wenn es un-bedingt nötig ist. Wenn alle dies ernstlich befolgen, bekommt jeder Sil-phoscalin, der es braucht, in den Apotheken, und zugleich wird er-füllt die

**Tarole: Spart Kohle!**  
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

**Odermatts Dauerwellen**  
gleichen Natur-Wellen - weich groß und voll

Tausche gut erhaltenes creme-leidenes Kleid gegen schwarzen **Damen-Regenschirm**  
Angebote A. N. 100 postlagernd Calw.

**Stoffe sind Werte**  
ihre Erhaltung ist ein besonders dringendes Gebot der Kriegszeit. Schützen Sie Ihre Klei-dungsstücke vor Regen und Nässe durch Imprägnierung mit

**Itan**  
Wer die Lebensdauer von Textilgütern ver-längert, hilft Kohle und Arbeitskraft für Neuanschaffungen sparen. Orig.-Bil. mit 25 g RM. 37,- E. in einschlägigen Geschäften.

Ausführliche Prospekte durch: **Coris & Co. G. m. b. H., Berlin**

**Neues aus Altem!**  
Dafür gibt es noch immer **Brauns' STOFFFARBEN**  
wenn auch nicht in un-beschränktem Mengen. Sparsam damit umgehen durch genaue Beachtung der Gebrauchsanleitung.



**Aus Einweichen wird Schmutzlösen!**  
Wenn Wäschestücke stark an-geschmutzt sind, dann greift die Hausfrau zu Burnus, dem Schmutzlöser. - Schwierige Schmutzstellen werden beson-ders behandelt. Denn wollte man ihretwegen die ganze Bur-nus-Brühe verstärken, so wäre das Verschwendung. Deshalb streut man die schlimmen An-schmutzungen dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zu-sammen und legt sie so ins Ein-weichwasser. Man kommt dann zum Ziel, ohne die Wäsche mit der Bürste zu strapazieren.

**der Schmutzlöser**

Suche per sofort für mein Le-bensmittelgeschäft ehliches, flei-ßiges Mädchen oder junge Frau, mit guter Schulbildung als

**Lebenshilfe**  
Kost und Wohnung im Hause. Aus-führliche Bewerbung mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. Näheres durch die Ge-schäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht".

Tausche Schreibmaschine („Wig-non“, Zeigern), für Privat ge-eignet, gegen

**Schreibmaschine**  
mit Tastatur.  
Näheres zu erfragen bei der „Schwarzwald-Wacht“.

**Für Christiani-Fernunterricht**  
Anfragen u. Anmeldungen nicht vor August 1944 einreichen. Wegen Mangel an Kräften u. Lehr-mitteln müssen vorzeitig ein-gehende Anmeldungen unerledigt abgelegt werden.  
Dr.-Ing. habil. **Paul Christiani**, Konstanz 484.

Gebe ein Paar fast neue **Damen-halbschuhe** Gr. 38 in Tausch ge-gen ein Paar

**Knaben Schuhe**  
Gr. 32.  
**Frau Dungs, Hirzau**  
Ottenbrunnerstraße 23

Bier kleine

**Kaffehündchen**  
(Deutsche Schäfer) 3 männlich, 1 weiblich verkauft auch einzeln  
**Frau Emilie Reußer**  
Nagold, Hattenbacherstraße 39

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

**Karl Birhle**  
Uffz., z. Z. im Urlaub  
**Liesel Birhle**  
geb. Hölzle

Stuttgart-Unterrückheim  
Altensteig / Oberschwandorf  
Mai 1944

**Wünschen Sie Neigungsehe**  
mit oder ohne Vermögen? Wir sen-den Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1.- RM als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge zu ca. 100 Bildern oder 250 Bildern gegen 2.- RM 8 Tage zur Ansicht.

**Eos-Briefbund Bremen**  
Postfach 791

Älteres Ehepaar, zugangsberech-tigt, verträgliche Mieter sucht

**3 Zimmer mit Küche**  
und Zubehör in gutem Hause, evtl. Kauf.  
Angebote unter **NR. 106** an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Luftschutz tut not!**

**MONDAMIN**  
SEIT ÜBER 75 JAHREN IM DIENSTE DER HAAR-FRAU UND MUTTER!



**Hühneraugen**  
hemmen Sie bei fast jeder Tätigkeit.  
Wenn Sie beizelten

**Lebwohl-Pilaster**  
darauf legen, genügen meistens schon einige wenige Pilaster. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

**DARMOL-WERK**  
Dr. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN



**Richtige Mundpflege**  
dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitserreger. Sollten die gewohnten CHINOSOL-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primä-reren Hausmitteln, wie etwa einer Preiselbeere in warmem Wasser, ge-hen.

**Ein ausgekochter Gauner**  
ist ebenso wertlos wie ein ausgekochtes Gemüse. Man gießt mit dem Kochwasser zum Teil jene wertvollen Salze und Wirkstoffe fort, die in Tropon-Präparaten enthalten sind.

**Tropon**  
Mit Tropon-Präparaten haushalten - ein Gebot der Stunde!

**Knaben Schuhe**  
Gr. 32.  
**Frau Dungs, Hirzau**  
Ottenbrunnerstraße 23

Bier kleine

**Kaffehündchen**  
(Deutsche Schäfer) 3 männlich, 1 weiblich verkauft auch einzeln  
**Frau Emilie Reußer**  
Nagold, Hattenbacherstraße 39

**Hühneraugen**  
hemmen Sie bei fast jeder Tätigkeit.  
Wenn Sie beizelten

**Lebwohl-Pilaster**  
darauf legen, genügen meistens schon einige wenige Pilaster. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

**DARMOL-WERK**  
Dr. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN



**Richtige Mundpflege**  
dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitserreger. Sollten die gewohnten CHINOSOL-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primä-reren Hausmitteln, wie etwa einer Preiselbeere in warmem Wasser, ge-hen.

**Ein ausgekochter Gauner**  
ist ebenso wertlos wie ein ausgekochtes Gemüse. Man gießt mit dem Kochwasser zum Teil jene wertvollen Salze und Wirkstoffe fort, die in Tropon-Präparaten enthalten sind.

**Tropon**  
Mit Tropon-Präparaten haushalten - ein Gebot der Stunde!

Telef. 25  
Calw im S  
Der Zus  
dnb PK  
zu welchem  
Wesche, v  
an der frau  
der Feind l  
genau; den  
mächen von  
Zarnverhät  
zeitigen geb  
licht. Im G  
es unersetz  
sind bereit,  
rascht sein  
und Wahl t  
Im Mitt  
ebenso aber  
steht nicht  
Africa-Feldz  
Generale die  
verehren un  
ihm agien a  
marshall M  
ner, und Ge  
homers Fuß  
mit ihm zu  
Borten, die  
bevorstehen  
sicherheit bei  
such, die Dre  
schalls liegt.  
Auf immer  
schall Romm  
lichen Angri  
das Befiere  
heute werden  
feld und teil  
eine düstere  
noch zweimal  
tragen würde  
im Ausente  
aus begreife  
nichts zu le  
über einig  
tungsabrech  
ralfeldmarc  
schaft der tra  
bielt nicht u  
Leistungen d  
ten zurück,  
beiden der le  
wohl nach d  
enen Wirten  
et, um jed  
einem 6 L  
Angreife  
lo jagte-der  
nen Geis, m  
Die alten Fe  
treiten der j  
erreicht. Die  
Begner zu  
Ansten kri  
Nan n ich a  
Bei der fer  
stem den fla  
der Strand d  
Stellkäste im  
Borjorge hie  
reich der grie  
ner aus Gri  
von Bedentun  
auf der and  
tiefgesta f  
ver schied  
gerade in be  
gangenen W  
Berles ange  
auschließlic  
terland sind  
für den Geg  
Borten des S  
der erleben n  
Heute erge  
Zulpenfelder  
Mantiküste  
Hebende und  
bis nach dem  
genen Orten  
Befehle; das  
langt aberw  
Stunde b  
Gefangen  
Bigo, 8. M  
Melbung ga  
samt, daß e  
in den Beei  
amerikanische  
technische  
die italienisch  
erwartet, daß  
auch Englan  
sanischen Sol  
ten können.  
tragen die  
deren Range  
der USA. Die  
Maven auf